Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 72 (1977)
Heft: 3-de: Energiekrise ohne Ausweg?

Artikel: Seriöse Vorarbeit unerlässlich : umbauen oder abreissen?
Autor: Tanner, Fritz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-174657

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

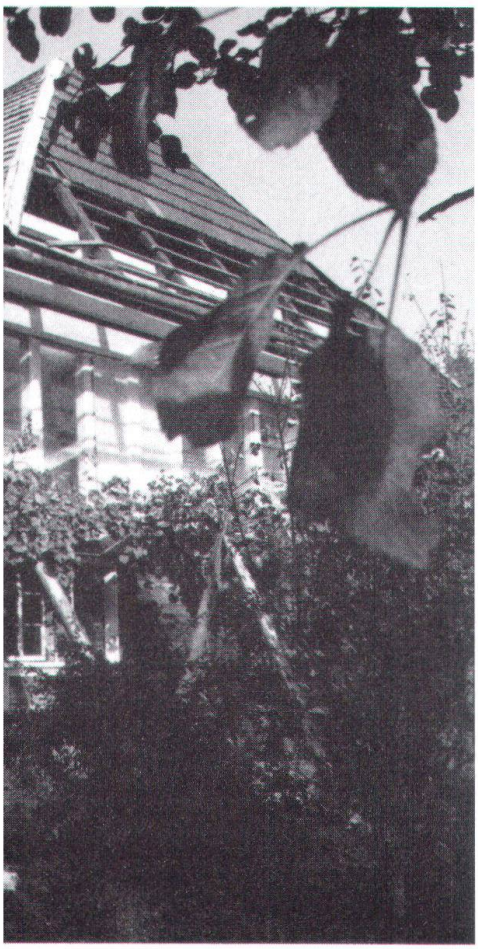
Umbauen oder abreissen?

Seriöse Vorarbeit unerlässlich

Umbauen oder abreissen? Seit sich die Menschen Häuser bauen, müssen sie sich mit dieser vielschichtigen Frage befassen. Jede Generation wird dabei von andern Voraussetzungen ausgehen, anderen Lebensgewohnheiten gerecht werden müssen, andere technische Mittel zur Verfügung haben. Wo stehen wir heute?

Es ist noch gar nicht so lange her, da war es im Wohnbaurausch praktisch jedem möglich, die Abbruchreife einer Liegenschaft von ein paar Jahrzehnten Alter schlagend zu beweisen. Durch die Abschwächung der Baukonjunktur ist die Umbaualternative wieder attraktiv geworden. Man kann ohne Übertreibung von einem eigentlichen Renovationsboom sprechen.

Viele der Häuserbauer, die im grossen Goldregen keine Zeit für Umbauten übrig hatten, überliessen diese viel Sorgfalt erheischenden Aufgaben ganz gerne den weltfremden, verträumten «Spinnern» vom *Heimatschutz*. Heute kämpft ein Heer solcher Häuserbauer unter wehenden Fahnen und mit seitenlangen Inseraten für die Erhaltung der Werte unserer Vergangenheit und für Lebensqualität und Wohnwert (vielleicht in den Siedlungen, die sie vorher erstellt haben?). Der Mensch besteht plötzlich wieder aus Seele, Geist und Leib. Das Angebot an Umbauspezialisten und Mini-Denkmalpflegern ist bemerkenswert gross geworden.



Vielleicht findet in einigen Jahren das erschreckend deutliche Buch von Rolf Keller «*Bauen als Umweltzerstörung*» seine Fortsetzung in einem weiteren Band unter dem Titel «*Um-Bauen als Umweltzerstörung*». Den Satz «der Zustand der Störung wird zur Norm, so braucht sich niemand zu schämen für seine Taten» kann Keller dann in diesem Folgeband wieder übernehmen. Oder liegt vielleicht in der heutigen Rezession, nebst ihren Härten, auch eine *Chance*? Müssen wir so viel Hässliches, so viel Einfalt und Rücksichtslosigkeit unserem Lebensraum gegenüber einfach hinnehmen?

Vieles, das im Laufe der Zeit angenagt oder gar zerstört worden ist, ist endgültig verloren; anderes, Verunglücktes lässt sich kurzfristig nicht korrigieren. Wir können aber zum vorhandenen Schönen – und davon gibt es zum Glück in unserem Land noch sehr viel – *Sorge tragen*. Wir wollen kein Museum für staunende Touristen, sondern selbst unsere Augen öffnen für unsere schönen Häuser, Plätze, Strassenräume, Dorf- und Stadtbilder. Diese sollen von *Leben* erfüllt sein. Wir wollen sie erhalten und erneuern. Dies immer mit Ehrfurcht vor wertvollem Bestehendem, aber auch mit Mut zu qualitativ hochstehendem Neuem.

Nun, umschreiben liesse sich «umbauen» etwa wie folgt: *ein Gebäude so ausrüsten, so sinnvoll erneuern, dass es die gleichen Funktionen erfüllen kann wie ein entsprechender Neubau.* Um dieses Ziel zu erreichen, wird man auf die nachstehenden Fragen möglichst klare Antworten herausschälen müssen:

Bestandesaufnahme: Was steht mir zur Verfügung? (Schluss S. 16)

Kulturbewusst

ti. 72 Prozent der Bundesdeutschen wissen konkret, was unter Denkmalpflege zu verstehen ist. Für jeden fünften der Grossstadtbewohner gehört sie zu den wichtigsten politischen Themen. Die Erhaltung eines Ensembles alter Häuser in einer Strasse finden 68 Prozent für wichtig, während 20 Prozent meinen, zwischen diese dürfe man ruhig Neubauten einstreuen. 69 Prozent setzen sich für die Konservierung alter Stadtbilder ein, 37 Prozent würden sich bei Abbruchgefahr eines Rathauses sogar an einer Bürgerinitiative zur Rettung desselben beteiligen. Im Hinblick auf die Zukunft stellt sich eine relative Mehrheit von 48 Prozent vor, dass die Innenstädte zu reinen Büro- und Geschäftsvierteln werden, 46 Prozent erwarten, dass sie sich entvölkern werden. Diese und andere Zahlen brachte kürzlich eine in der Bundesrepublik Deutschland durchgeführte repräsentative Bevölkerungsumfrage über den Denkmalschutz zutage.

Zielsetzung: Was will ich?
Technische Ermittlungen: Ist dies technisch durchführbar?
Planung: Wie ist dies funktionell und ästhetisch zu lösen?
Kostenermittlung: Was kostet dies?
Ökonomische Überlegungen: Was erreiche ich damit?
Finanzierung: Wie kann ich das realisieren?

Ist bei einem Umbau die Zielsetzung unklar, fehlen technische und ökonomische Analysen, so wird sich unweigerlich ein Misserfolg einstellen. In einem mit «Umnutzung als Hoffnung» überschriebenen Artikel im «*Werk*» 11/75 schreibt Lucius Burckardt: «Wenn man glaubt, bei Neubauten könne man frei die erkannten Bedürfnisse verwirklichen, während man bei Umbauten an Vorgaben gebunden sei, so erweist sich die Wirklichkeit gerade als umgekehrt: Bei Neubauten macht man Fehler, beim Umbauen korrigiert man Fehler.»

Darin liegt eine Chance für den Umbau, die bei dessen Planung nicht vergeben werden darf. Eine besser durchdachte Grundrisslösung wird auch eine wirtschaftlichere Nutzung bringen. Abzuwägen gilt es in jedem Fall, ob sich die entstehenden Kosten wirklich rechtfertigen lassen, denn jede Änderung verursacht eine grosse Zahl Folgekosten (Boden, Wände, Dekke, Sockel, Wandverkleidungen, Türen, Anpassen der Bodenhöhen usw.). Es lohnt sich deshalb für einen Hauseigentümer, beim Umbau (noch mehr als bei einem Neubau) einen tüchtigen, verantwortungsbewussten und erfahrenen *Architekten* mit Fantasie und unkonventionellen Ideen beizuziehen. Ein solch unabhängiger Fachmann kann nicht nur technische Fragen aus einzelnen Arbeitsgattungen beantworten, sondern er wird in seine Beratung den ganzen Fragenkomplex umfassend einbeziehen.

Fritz Tanner

Hauptobjekt des Talerwerkes 1977

Die Kartause Ittingen